



wolf ingalf thorhald in lebensgefahr!

hinterhältiger mordanschlag vereitelt

Welch feige hinterhältige Tat, die kürzlich in den Mauern unserer Stadt geplant wurde! Wie konnte es geschehen, daß es einem gemeinen Schwarzpelz gelingen konnte, nach Lowangen hineinzugelangen, um einen heimtückischen Mordanschlag auf das Leben unseres Stadtmagisters Wolf Ingalf Thorhald zu verüben? Wo waren die Gardisten, als sie so dringend gebraucht wurden? Wie konnte eine solche Schluderei passieren?

Trotz der unglaublichen Achtlosigkeit der Stadtwache konnte das Unglück durch die Wachsamkeit und das mutige Einschreiten einiger Bürger noch in letzter Sekunde verhindert werden. Nach Informationen unseres Blattes waren Großjustiziar Silanor Faralon, Gondaraim III, Scholar Felerian, Angabari Zwiebenbeck, Svellmir Ruffel, Achim Tarum und Magistra Inelda ten Hokar eher zufällig auf die Spur des Attentäters gestoßen. Ihre Recherchen führten sie zu der berühmten Orkenschlächterbande und ihrer Anführerin Alwinia. Diese nicht zu unterschätzende Horde von Straßenkindern sorgte in der Vergangenheit schon des häufigeren für Aufsehen. Unter anderem wird sie in Verbindung gebracht mit den Vorkommnissen, die sich im Rahja vergangenen Jahres auf dem Marktplatz ereigneten und bei denen in den frühen Morgenstunden vier Orkköpfe als gräßlich entstellte Fratzen gefunden wurden (die Lanze berichtete). Doch ihre unleugbare



Beteiligung an diesem verruchten Plan ist vorerst der traurige Gipfel in der Verbrecher-Karriere dieser Kinder. Einzig und allein der Einsatz ihrer Anführerin Alwinia trägt ein wenig zu deren Ehrenrettung bei. Kaum zu glauben, was sich unter den Au-

gen der fast 1500 Zuschauer des Lowanger Steineziehens abspielte! Unser Stadtmagister wohnte dem Höhepunkt der Lowanger Pferdewoche als Schirmherr der Veranstaltung bei und verfolgte das Geschehen von der Ehrentribüne aus, als ein verruchter Schwarzpelz mit einem Dolch in der Hand auf ihn zustürzte, um dem völlig überraschten und wehrlosen Mann mit einem wohlgezielten Streich die Kehle durchzuschneiden. Während die eingangs erwähnten Helden noch zu weit entfernt waren, um den Ork an seinem niederträchtigen Vorhaben zu hindern, stürzte sich Alwinia todesmutig wie ein Sandlöwe auf den Verbrecher. Tödlich getroffen von dem Stich seines Dolches sank ihr lebloser Körper zu Boden, doch verschaffte dieser so tragische Zwischenfall Herrn Faralon, Frau ten Hokar und ihren Gefährten die Zeit, die sie benötigten, um nahe genug an der grausamen Mörder heranzukommen und ihm zu zeigen, wie man hierzulande mit feigen

ständige handelsbeziehungen mit Greifenfurt nicht möglich

Zwei Lowanger Händler und Kontorbesitzer verrwirklichten vor ein paar Monden ein schwieriges und gefährliches Vorhaben: sie wagten sich mit einem Handelszug durch den Finsterkamm nach Greifenfurt. Zwar sind sie mit Waren und Begleitern wieder wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt, mußten sich jedoch eingestehen, daß ihr Wunschtraum, eine ständige Handelsroute nach Greifenfurt, vorerst nicht verwirklicht werden kann. Zu viele Unwägbarkeiten und die ständige Bedrohung durch marodierende Orkhorden lassen ein solches Unternehmen als aussichtslos erscheinen. Wie es den wackeren Kaufmännern und ihren Gefährten auf der Reise erging, ist in dieser Ausgabe zu lesen.

In dieser Ausgabe

Der Foliand Hesindes	Seite 3
Krieg in der Unterwelt	Seite 5
Schmutz Schleicher gefasst	Seite 6
Handelszug zurückgekehrt	Seite 8
Alte Sagen entdeckt	Seite 8
Sieger ermittelt	Seite 10

Attentätern umzugehen pflegt. Eine Flammenlanze aus der Hand von Magister Faralon, unterstützt durch einen Fulminictus Frau ten Hokars, streckte den Schwarzpelz nieder, ehe der auch nur einen Wimpernschlag hätte tun können.

Wolf Ingalf Thorhald stand noch Tage später unter dem Einfluß des Eindrucks, gerade noch einmal dem fast sicheren Tode entronnen zu sein, und ließ sich für eine Woche in seinen Amtsgeschäften von Sekretärin Gilla von Hedengrund vertreten. Den Göttern sei Dank trug er jedoch keine Schäden an Leib und Leben davon.

Welch Ironie des Schicksals, daß ausgerechnet das Mädchen Alwinia, die maß-

geblich an der Vorbereitung des schändlichen Attentats beteiligt war, dieses letztendlich unter dem Einsatz und Verlust ihres eigenen Lebens vereitelte. Das Geheimnis, was sie dazu bewegt haben mag, ihre Meinung im letzten Moment zu ändern und sich auf die Seite von Recht und Gesetz zu stellen, nahm die Unglückliche dabei mit ins Grab. Möge Boron ihre Seele gnadenvoll in seine Hallen aufgenommen haben. Stadtmagister Thorhald bat unsere Gazette, seinen mutigen Lebensrettern auf diesem Wege noch einmal aufs herzlichste zu danken.

Der Sekretär für Wehrwesen, Fast Bogenspann kündigte indes genaueste Untersu-

chungen an, um zu klären, wie es geschehen konnte, daß sich die verruchte Kreatur unbehelligt im Umfeld unserer Stadt aufhielt und damit eindeutig die bestehenden Vereinbarungen mißachtete, zumal dies nach den einstigen Vorkommnissen im Flüchtlingslager von Sydal (die Lanze berichtete ebenfalls) Gerüchten neue Nahrung gibt, die besagen, Lowangen sei vor Übergriffen der Schwarzpelze nicht sicher. Bogenspann versprach jedoch, die Verantwortlichen für diese wahrlich lebensbedrohliche Nachlässigkeit zur Rechenschaft zu ziehen.

Ulfert Wedenhag

Offener Brief der Magistra Inelda ten Hokar an die Bürger Lowangens

Lowangen braucht ein Haus der Kinder!

Wohl ein jeder sieht sie täglich, die heimatlosen Straßenkinder - meist Flüchtlinge, die durch das schändliche Treiben der Orken Eltern und Heimat verloren haben. Doch das, was Lowangen ihnen als Heimat bietet, ist mehr als traurig: ein elendes Loch als Behausung und kaum die kärglichste Nahrung. Wer erinnert sich nicht an jenes Mädchen, das vor kaum einem Götterlauf aufgrund der Hartherzigkeit und des Wuchers gewisser „Mitbürger“ starb? Um so beschämender für unsere Stadt, daß unlängst eines dieser Straßenkinder unserem Stadtmagister das Leben vor einem tückischen Mordanschlag des Orken rettete! Dabei tödlich verwundet starb sie in meinen Armen.

Schon seit geraumer Zeit kenne ich die Nöte dieser Kinder und versuche, ihnen zu helfen. Sie brauchen einen Platz, wo sie schlafen können, ohne von Wind und Wetter gebeutelt zu werden, wo sie eine warme Mahlzeit und die notwendigste Kleidung sowie Schuhwerk erhalten.

Ein solches Haus der Kinder wird, dank der großzügigen Unterstützung einiger verantwortungsbewußter Bürger, in Kürze eröffnet werden können. Benannt wird es nach der oben erwähnten, jungen Heldin Alwinia. Dieses Haus benötigt die Unterstützung der braven Bürger unserer Stadt, damit wir die ärgste Not der Kinder lindern können. Und deshalb bitte ich Euch, Bürger Lowangens: Helft so gut Ihr könnt! Sach- oder Geldspenden oder auf andere Weise - keine Hilfe ist zu gering.

Zeigen wir, daß der Bürgersinn unserer stolzen Stadt auch dieses Problem zu meistern vermag. Ebenso wie wir dem Orken getrotzt haben, wollen wir jetzt diesem Elend die Stirn bieten!

Für ihre großzügige Hilfe danken wir:

Frau Aramandel Wellenfluß
Gondaraim III, Sohn des Borgomirs
Herrn Svelmir Ruttel
Frau Vandarei Marinkow
Herrn Vllric Feldenhuis

Besonders freut uns die Unterstützung durch
Oberst Otho Vrdorf von Svalltingen Bispelquell und ihre Exellenz Larona Hesindiane vom Berg

sowie von
Stadtmagister Wolf Ingalf Thorhald

auf die helden ein freudig hurra, hesindes foliant ist wieder da

Am Morgen des 20. Tages der Travia
war der Hesindefoliant wieder da!
Der Geweihte Melchior Arenbruch
fand Dankesworte nicht genug.
Drei Helden hatte er ausgeschiedt,
vier kehrten mit dem Buch zurück.

Sie zogen aus, den Dieb zu fangen
und Hesindes Segen zu erlangen.
Nicht Geld nicht Gold hieß deren Ziel,
das Wissen zu sichern, bedeutete ihnen viel!

A'ischa und Lindariel Hundehüter,
Inelda Ten Hokar und Arachon -
So lauten die Namen der Tapferen vier,
ihnen gebührt der Ehre gar viel.
Drei Tage suchten Sie den Strolch,
zu lohnen es ihm mit Schwert und Dolch.

Schon bald stießen sie auf dunkle Kraft,
sie hat ihnen sehr zu schaffen gemacht.
Sie suchten in Häusern, in Brunnen, in Büschen
und befragten die Bürger, um den Dieb zu erwischen.
Sie fragten in Tavernen und in Spelunken,
im Bordell erfuhren Sie vom Haus des Halunken.

Schnell ging es dahin, er war nicht dort,
eine Karte fand sich an diesem Ort.
Ein Platz in Lowangen das war klar,
dorthin zu gelangen recht einfach war.
Sie waren nun dort, doch der Platz gab nichts her -
die Lösung zu finden war wirklich schwer.

Die vier fragten die Leute und suchten am Ort,
eine Spur des Folianten war nicht dort.
Ein Schreinergereselle hatte den Dieb gesehen,
sollten die Helden warten oder gehen?
Sie versteckten sich dort und hielten Wacht,
dies Vorgehen wurde mit Erfolg bedacht.

Der Halunke kam, das Buch zu verkaufen,
die Helden ließen ihn nicht mehr laufen.
Der Käufer kam, der Kampf begann,
der Dieb war wirklich nicht gut dran.
Geröstet von des Zaubers Macht -
das Buch gerettet, es ward vollbracht.

Der Käufer sich dem Zugriff entzog,
als Rabe er in die Luft entflog.
Mit Zauberkraft konnte er wirklich protzen,
er schaffte es, aller Magie zu trotzen.
Doch das Ziel ist erreicht, der Foliant wieder da -
auf die tapferen Helden ein dreifach Hurra!

Arachon



nachruf

Traurig, wie doch das Leben in und nach einer Belagerung ist! Scheinen doch nicht einmal die Elfen aus Bunte Flucht den Tod eines bedauernswerten Mitglieds ihres Volkes bemerkt zu haben! So ist es dann an mir, im Auftrag und von meiner Seite an ihn zu erinnern. Sein Name war Ailian Siebenquell, ein Angehöriger des Auvolkes und einst ein freundlicher und zuvorkommender Bürger Lowangens, der in der Bunten Flucht am Brunnen unweit des Hotels „Weißes Haus“ wohnte. Er war - wie gesagt - ein guter Elf, bis er, von falschen telors angestiftet vom rechten Wege abwich, badoc, habgierig und betrügerisch wurde und schließlich ein trauriges Ende durch die Hände eines Artgenossen fand. Er stellte sich, geblendet von Gier und falschen Schwüren, einer Mission in den Weg, die wider den Orks und von großer Bedeutung war. Ich hörte dies von einem Elfen namens Fankoèn Tecum oder auch Sternschatten, der, um seine Mission zu erfüllen, sich mit seinen Freunden Zutritt zu Ailians Wohnung verschaffte und ihm einen Pfeil durch die Brust schoß, als dieser sich mit seinem Bruder und einigen stadtbekannten Dieben und Betrügern an seiner Seite zur Wehr setzte. Möge Ailian im Tode seine verlorene Ruhe wiederfinden und Fankoèn die Schuld durch die Erfüllung seines Auftrages erlassen worden sein.

In Trauer und Gedenken

Madayar Quellgrün, im Firun 1021 BF.

steht ein befreiungsschlag kurz bevor?

Es ist sicherlich keine umwerfende Neuigkeit, wenn hier einmal mehr von der mißlichen Lage der svellt'schen Händler berichtet wird. Die hohen Zölle und die unzähligen Unwägbarkeiten der Transportrouten veranlassen immer mehr Händler und Kaufleute dazu, ihre Kontore und Geschäfte zu schließen, und anderswo ihr Glück zu versuchen.

Unser Mitarbeiter Hagen Karloff unterhielt sich über dieses Thema mit dem Händler Rudon Sallan - ehemals in Lowangen ansässig -, der vor einem Götterlauf seine Zelte in unserer Stadt abbrach, nun ein recht ansehnliches Kontor in Riva betreibt und kürzlich für eine Weile in seiner alten Heimat verweilte.

L.L.: Herr Sallan, um die Lowangischen Händler ist es sehr schlecht bestellt. Sie selbst haben am eigenen Leibe erfahren, wie schwer der Stand der Kaufleute in dieser Stadt ist. Seht Ihr eine Chance, diesem Dilemma zu entkommen?

R.S.: Man muß nach neuen Möglichkeiten suchen, den darniederliegenden Handel wieder in Schwung zu bringen. Denn schaut Euch um! Was bietet das Svelltal den hier ansässigen Händlern noch? Nicht viel mehr als Hunger, Armut, Not und Elend. Viele alteingesessene Häuser wie das der Engstrands schließen ihre Tore. Lowangens Händler haben meines Erachtens nur dann eine Chance, wenn sie sich vom rein vermittelnden Handel auf den Export verlegen. Nehmen wir doch beispielsweise die Svelltaler Kaltblutrösser. Diese kraftvollen, ausdauernden Pferde sind bekannt und geschätzt bis in den Süden Aventuriens. Exportwaren wie unsere Kaltblüter sind das Sinnbild für svellt'sche Qualität. Wenn man sich nicht nach neuen Waren umseht, wird sich Lowangen wohl nie wieder wie einst als Handelsmacht bezeichnen können.

L.L.: Wie Euch aber sicher bekannt sein dürfte, sind die fehlenden Waren hier jedoch nicht das einzige Problem!

R.S.: Das mag wohl sein, doch es ist ein nicht zu unterschätzender Faktor! Ich erinnere mich noch gut daran, wie

der Lowanger Markt und sein schier unendliches Warenangebot sowie die dazugehörigen Spiele großartige Ereignisse waren, die die Menschen aus dem gesamten Umland des Svellt-schen Städtebundes nach Lowangen zogen. Doch nun verläuft der traditionelle Markt immer mehr im Sande, und der Schwarzmarkt blüht stark auf.

L.L.: Was würdet ihr in diesem Falle empfehlen?

R.S.: Wenn etwas gegen die anhaltende Handelsflaute unternommen werden soll, muß es das oberste Ziel der Stadtväter sein, gewissenlose Schwarzmarkthändler zu stellen und sie aufs schärfste zu bestrafen. Desweiteren muß dem Schwarzpelz endlich gezeigt werden, wer hier der Herr im Lande ist!

L.L.: Wie darf ich das verstehen?

R.S.: Ganz einfach: Man muß dem Ork zeigen, daß man nicht länger gewillt ist, sich durch räuberische Machenschaften seine Existenzgrundlage entziehen zu lassen. Es ist dringend erforderlich, ihren Räuberbanden den garaus zu machen!

L.L.: Das ist mutig gesprochen, Herr Sallan, doch die Verwirklichung dieses Plans ist wohl vorerst nicht durchsetzbar!

R.S.: Wenn Ihr so denkt, lasse ich Euch in dem Glauben. Ich dagegen verfüge über andere Informationen.

L.L.: Hättet Ihr die Güte, mir diese

mitzuteilen. Ich denke, daß dies für unsere Leserschaft von hochgradigem Interesse sein dürfte!

R.S.: Ich möchte hier keinesfalls unhöflich erscheinen, möchte den Dingen aber auch nicht vorgreifen. Vor-erst handelt es sich mehr um ein Gerücht als um Tatsachen, und ich will unter den tapferen Bürgern dieser Stadt keine Hoffnungen schüren, die dann doch enttäuscht werden könnten. Ich hoffe, Ihr habt dafür Verständnis!

L.L.: Nun ja, das ist zwar nicht unbedingt befriedigend, aber ich habe durchaus Verständnis für Euer Verhalten. Ich danke Euch für dieses Gespräch!

R.S.: Möge Phex die Geschicke dieser Stadt leiten und ihre wirtschaftliche Lage alsbald verbessern!

Wir wissen zwar nicht, was Herr Sallan mit seinen Äußerungen uns gegenüber andeuten wollte, doch scheint es, als gäbe es vielleicht Hoffnung für die hiesige Händlerschaft. Sollten tatsächlich mutige Männer und Frauen einen Befreiungsschlag gegen die Orken vorbereiten, um so das Svelltal aus seiner wirtschaftlichen Notlage zu befreien? Derzeit laufen unsererseits Recherchen darüber, was Rudon Sallan gemeint haben könnte. Sobald unserer Redaktion gesicherte Erkenntnisse darüber vorliegen, werden wir Ihnen unverzüglich davon berichten.

Hagen Karloff

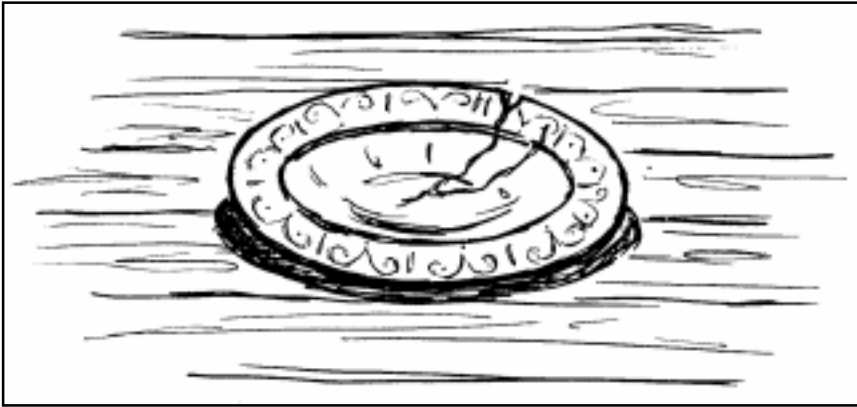
artefakt auf abwegen

Wie erst kürzlich bekannt wurde, ist Lowangen vor einiger Zeit einer großen Bedrohung nur knapp entgangen. Keinem geringeren als Magister Salix Horigan von der Akademie der Verformungen war ein magisches Artefakt abhanden gekommen, das sich als schwierig wiederzufinden erwies. Hinter der unscheinbaren Fassade eines beschädigten Tellers verbarg sich

eine Magie, über deren genaue Spielart Horigan bis heute nichts weiteres hat verlauten lassen. Allerdings kann er den Göttern danken, daß einige beherzte Bürger der Stadt seinem Lehrling bei der Suche nach diesem Teller behilflich waren.

Besagte Bürger waren zufällig über die verzweifelte Person des Jungen gestolpert, als er auf das heftigste auf einen

Bettler einredete. Wie sich bald herausstellte, hatte der Junge das beschädigte Geschirrtell, über dessen Bewandnis er nichts wußte, dem Bettler geschenkt, der es dann allerdings verkauft hatte. Unglücklicherweise lies diesen sein Gedächtnis etwas im Stich, und er fühlte sich furchtbar elend (eine Auswirkung des unseligen Tellers, wie später bekannt wurde), so daß die



hilfreichen Mitbürger, ihnen voran Par'e'see Kolport und der Angroschpriester Xindar, Sohn des Xolorm, aufgrund der vagen Beschreibung des angeblichen Käufers vorerst auf der falschen Fährte waren. Als sie dann letztendlich die wahre Käuferin herausgefunden hatten, stellte sich heraus, daß offenbar noch jemand starkes Interesse an diesem Tel-

ler hatte, flüchteten doch gerade zwei Einbrecher aus dem Laden der besagten Krämerin und hatten das begehrte Stück gestohlen. Obwohl besagte Individuen nicht dingfest gemacht werden konnten, konnte doch in Erfahrung gebracht werden, daß der Teller im Besitz des Krämers Jandor Ungerd wieder aufgetaucht war. Zwar bestritt dieser zuerst, das unselige

Stück Porzellan zu besitzen, aber dem Eingreifen des Praiosge-weihten Erlan Falkenbach ist es zu verdanken, daß der Teller wieder sei-nem ursprünglichen Besitzer zukom-men gelassen werden konnte, der ihn sofort wieder unter Verschuß nahm.

Nicht auszudenken, was hätte geschehen können, hätte dieser Teller seine „Reise“ durch Lowangens fortgesetzt. Das unselige Stück Porzellan scheint auf jeden unvorbereiteten Besitzer zumindest temporär dieselben gesundheitlichen Auswirkungen zu haben wie auf den Bettler. Was nun nach dem Wiederfinden genau aus dem Teller geworden ist, war allerdings von keinem der Beteiligten zu erfahren. Es ist jedoch laut seine Gnaden Erlan Falkenbach "gut ver-wahrt", wie er uns versicherte.

Romualdo D'Arcangelo

KRIEG in der unterwelt?

Unsere schöne Stadt besteht leider nicht nur aus rechtschaffenden Bürgerinnen und Bürgern, wie Ihr sehr wohl wissen werdet, verehrter Leser. Schon des öfteren lieferten sich einzelne Gruppierungen von lichtscheuem Gesindel und nichtsnutzigen Tagedieben kleinere Scharmützel um die Vorherrschaft in einem Gebiet innerhalb Lowangens. Die Kämpfe zwischen verschiedenen Gruppierungen der Unterwelt fanden jedoch in der letzten Woche ihren vorläufigen Höhepunkt, als es in einem Hinterhof im Norden der Altstadt zu einer tödlichen Auseinandersetzung kam.

Anwohner berichteten der Stadtwache, welche wenig später am Tatort erschien, daß mehr als fünfzehn schwerbewaffnete Kämpfer aufeinander eingeschlagen hätten. Zum Kampf sei es gekommen, weil eine der beiden Gruppen versucht hätte, eine Person, welche offensichtlich von der gegnerischen Seite in einem Schuppen im besagten Hinterhof versteckt oder gefangengehalten wurde, zu befreien. Um ihrem illegalen Vorhaben ein vertrauenswürdiges Äußeres zu verleihen, soll sogar einer der „Befreier“ - ich wage es kaum auszusprechen - in die Kleidung eines Rondra-geweihten geschlüpft sein!

Als es jedoch wenig später zur Auseinandersetzung mit den „Bewachern“ kam, strafte die Göttin den Frevler, welcher, den Augenzeugen zufolge, sofort unter den Hieben seiner Feinde zu Boden ging. Zwei Zwergen, welche zu den „Befreiern“ zählten, gelang es jedoch, dem Kampf die entscheidende Wendung zu geben. Sie konnten mit der befreiten Person und ihren zum Teil schwer verletzten Helfershelfern entfliehen.

Als die Stadtwache kurze Zeit später eintraf, lagen vier Leichen im Hinterhof. Die vier Toten zählen wohl alle zu den „Bewachern“ und werden von den Stadtgardisten zur Bande der sogenannten „Tiefhusener“ gerechnet. Dieser Unterweltorganisation, welche sich vor allem aus Flüchtlingen rekrutiert und als äußerst brutal und skrupellos gilt, scheint ein mächtiger Gegner erwachsen zu sein. Deshalb gilt es als sehr wahrscheinlich, daß auch in Zukunft der Kampf in der Unterwelt die Straßen unserer Stadt weiterhin unsicher machen wird.

Uriel Knoster

schmul schleicher endlich gefasst

Schmul Schleicher ist in die Stadt gekommen und hat reiche Witwen ausgenommen. Kaum ward das der Stadtwache zugetragen, ward auch schon ein Steckbrief angeschlagen. Das Bild sah Schmied Isleif's Lehrling ähnlich, Grangor -sein Name- fand das ziemlich dämlich. Arachon wollt sich die Belohnung einstreichen, dafür mußte er Grangor zur Wache schleifen. Der echte Schmul konnte das nicht leiden und tat sich fortan als Arachon verkleiden. Ein zweites Bild auf den Steckbrief mußte, den armen Zeichner verließ bald die Puste. Arachon floh in die Burg der grauen Stäbe, auf das Justiziar Faralon Asyl ihm gebe. Magister Faralon versuchte ihn zu entlasten, alsbald sah man ihn zur Stadtwache hasten. Er erklärte das Arachon nicht Schleicher sei, bald hatte der Steckbrief auch sein Konterfei. Das hat Lowangens Bürger sehr stark verwirrt, viel häufiger als einmal haben sie sich geirrt. Ein jeder könnte der Heiratsschwindler sein, das Kopfgeld zu bekommen, das wäre fein. Viele wurden zur Kommandantur gebracht, doch Schleicher hat sich ins Fäustchen gelacht. Die Steckbriefverfolgten wußten einen Rat, den Halunken zu fangen - als gute Tat. Isleif, auf Yandareis's Nachricht herbeigeeilt, hat den armen Grangor aus dem Kerker befreit. Zum Kriegsrat hat man sich dann getroffen und Schmul eine Falle zu stellen beschlossen. Für die Falle mußte ein guter Köder her - Arachon fand, daß das ein Job für Drakaria wär. So zogen sie zum Haus "Stute und Rute" hin, nach den Freuden dort stand ihnen nicht der Sinn. Drakaria war nicht in dem Etablissement, so besuchten sie auch ihr Appartement. Nach kurzer Zeit kam die Gesuchte dann auch bei der tapferen Heldenrunde an. Sie wurde sogleich zum Dienst verpflichtet und infolgedessen von dem Plan unterrichtet. Zur reichen Händlerin wollten wir sie küren,

Schleicher sollte sie schließlich verführen. Und bei dem Versuch, an ihr Geld zu kommen, wird Schleicher dann gleich festgenommen. So eilten die Helden alsbald zum Schneider, Drakaria brauchte ja auch teure Kleider. Von dort sollte Grangor zum Hotel flanieren, und dort eine große Suite reservieren. Bis zum Luxushotel kam er gar nicht hin, stattdessen saß er im dunklen Kerker drin. Schon wieder hatte er das Pech gehabt, und wurde als Schmul Schleicher geschnappt. Yandarei hat einen Bäcker vorm Strang bewahrt, der Lynchmob sah selbigen schon aufgebahrt. Arachon hat Leibwächter sowie Gefolge besorgt und in der Ordensburg eine Kutsche ausgeborgt. Mit dieser ist er dann zum Hotel gefahren und hat von Grangors Fehlen erfahren. Schnell wurde eine große Suite gebucht, im Anschluß wurde Schmied Isleif gesucht. Er sollte Grangor aus dem Gefängnis holen, schließlich war dieser in das Hotel befohlen. Einige lange Stunden waren vergangen, bis sich alle Helden im Hotel einfanden. Nun hieß es auf Schmul Schleicher warten, die Langeweile der Helden kann jeder erraten. Bei dem guten Essen am nächsten Abend dann, sprach ein gutaussehender Reisender Drakaria an. Durch Zauber war seine Absicht nicht zu erraten, so mußten sie also den jungen Mann beschatten. Als auch dies Unterfangen keinen Erfolg einbrachte, Arachon sich auf die Suche nach Beweisen machte. Vorm Zimmer des Reisenden gut versteckt blieb er von dem Zimmermädchen unentdeckt. Bis daß sie die Zimmertüre aufgeschlossen, hatte er die nötigen Vorkehrungen getroffen. Er sprach den Visibili Vanitar, sofort ward er dann unsichtbar. So ist er in das Zimmer hineingeschlichen, doch diese Rechnung ward ihm gestrichen. Der Teppich jedoch war viel zu weich, so erschienen auch seine Spuren sogleich.



Das Zimmermädchen an Geister dachte und mit viel Geschrei die Biege machte. Arachon hat dann den Raum durchsucht, Schmul Schleicher hat sein Unglück verflucht. Denn unter dem Bett ein Koffer stand - gefüllt mit Beweisen bis zum Rand. Kaum hatte er den Koffer entdeckt, wurd' Arachon auch schon aufgeschreckt. Die ganze Heldengruppe stand im Raum und wollte nach den bösen Geistern schauen. Magister Faralon hat den Zauber entdeckt und dann einen guten Scherz ausgeheckt. Des Rätsels Lösung war gar nicht schwer, eine Geisteraustreibung mußte her. Als er die Unbeteiligten aus dem Raum vertrieben, war auch der "Geist des Arachon" nicht geblieben.

Nach toller Show mit viel Schwefelrauch
kam Magister Faralon dann auch.
Schnell wurden alle in die Tatsachen eingeweiht,
für die Festnahme machten sich die Helden bereit.
Schleicher hat noch einmal sein Glück versucht,
und zwar mit einer hastig überstürzten Flucht.
Doch Leibwächter Bargoltins Bein war ihm im Weg,
so hat sich der Erzgauner aufs Gesicht gelegt.
Ein zweiter Versuch, aus dem Fenster hinaus,
dank Arachon wurde auch da nichts draus.
Grangor ist mit aus dem Fenster geflogen,
an der Wand haben sie sich die Nasen verbogen.
Aus dem Fenster hängend die zwei sich fetzten,

welch Glück, daß sich beide nicht verletzten.
So hat man Schmul Schleicher doch bekommen,
zum Verhör wurde er mit zum Kerker genommen.
Zu Geständnissen war der Schurke schnell bereit,
hat doch ein Zauber seine Zunge befreit.
Den Helden gebührt der Dank der Stadt,
nur der Kämmerer wußte kaum noch Rat.
Die Hotelrechnung, ja die war gar groß,
reich zu sein, bedeutet ein schweres Los.

Wir danken den Helden:

Bargol, Drakaria, Arachon, Grangor, Isleif, Justiziar Faralon
und Yandarei.

Arachon

zwischenfall am hellichten tage

orkischer kriegshund fällt fleischer an

Schon seit geraumer Zeit beschwerten sich viele Lowanger Bürger über die zahllosen herumstreunenden Hunde, die sich in unserer Stadt wie die Grippe ausbreiten. Nicht nur, daß diese flohbeladenen Köter durch ihr ständiges Jaulen einige Einwohner beinahe in den Wahnsinn treiben, nein, so mancher brave Bürger hat auch schon einmal einer solchen zähnefletschenden, von Hunger getriebenen Töle von Angesicht zu Angesicht gegenüber gestanden, als diese in die kärglich bestückte Vorratskammer seiner Behausung eingedrungen war und sich gerade über ein Stück Hartwurst hermachen wollte. Besonders die Flüchtlinge am Stadtrand, die kein festes Dach über dem Kopf besitzen, sind solchen Übergriffen meist wehrlos ausgeliefert. Kürzlich ereignete sich wieder ein solcher Vorfall, bei dem ein Einwohner von einem orki-schen Kriegshund angefallen wurde. Es geschah am hellichten Tage im dichten Treiben auf dem Marktplatz, als der Fleischer Doran Eigand von dieser Bestie grundlos gebissen wurde und eine schwere Verletzung am Arm davontrug. Und obwohl einige mutige Bürger dem Ork-hund sofort nachstellten, gelang es ihnen nicht, ihn einzufangen. Deshalb seien alle Lowanger noch einmal eindringlich vor diesen herrenlosen Hunden gewarnt! Es kann nicht ausgeschlossen werden, das sich solche Übergriffe wie der vom Markttag, nicht wiederholen.



Ulfert Wedenhag

Bei Wehwehchen und Gebrechen sollst Du mit Aragile sprechen

*Wir halten eine große Anzahl an Salben und Tinturen gegen die häufigsten
Gebrechen vor.
Gleich ob Flinker Difar oder Brandwunden, Aragiles Mittel verschaffen sofort
Erleichterung.*



Apotheke "Krumme Gasse" in Alt-Lowangen



trotz zahlreicher fährnisse:

handelszug zurück in lowangen

Einige beherzte Bürger unserer Stadt haben es geschafft, einen Handelszug auf dem Weg nach Greifenfurt zu eskortieren. Eine Aufgabe und ein Weg, die in dieser immer noch unsicheren Zeit ausgesprochen schwierig und gefährlich waren. Aber unter diesen Gegebenheiten zeigte sich wieder einmal, daß Einigkeit offensichtlich stark macht. Zwei Lowanger Fuhrunternehmer (deren Namen wir hier nicht nennen wollen, um nicht einige zwielichtige Gestalten auf sie aufmerksam zu machen) hatten sich aufgrund eines gemeinsamen Anliegens zusammengetan und einen Handelszug nach Greifenfurt organisiert. Damit sich dieser auch lohnen mochte, wurden diverse Waren in Kommission für einige Händler und Handwerker mitgenommen. Natürlich fanden sich auch einige mutige Recken, die selbst ein paar Dinge zu transportieren hatten, dazu bereit, die beiden Gespanne zu begleiten und zu bewachen. Auch der Tempel des Ingerimm beteiligte sich an der Unternehmung, bot sich doch so die gute Gelegenheit, den schwindenden Rohstoffvorrat der Ingerimmsschmiede aufzubessern. Wie schwierig eine solche Reise aber ist, konnten die Teilnehmer nicht zu knapp erfahren. Hatte der Perainetempel die mutigen Bürger vor ihrer Abreise zwar mit einigen Kräutern gegen diverse Unbillen ausgestattet - im Gegenzug importierte der Handelstreck einige andere Kräuter für den Tempel -, hatten die Reisenden dennoch mit diversen Problemen zu kämpfen. Nachdem die Hinfahrt eine wahrlich abenteuerliche Reise mitten durch den Finsterkamm beinhaltete und alle Beteiligten froh waren, unversehrt ans Ziel ihrer Fahrt gekom-

men zu sein, zogen es die Fuhrleute auf dem Rückweg doch vor, die unwirtliche Gegend der Berge zu umgehen. Ein großes Wagnis, waren in dem dadurch zu durchfahrenden Gebiet doch größere Ansammlungen von Schwarzpelzen gesichtet worden! Aber schon der Hinweg nach Greifenfurt hatte seine Tücken. So machte den braven Bürgern ein Grolm das Leben schwer. Wie die Teilnehmer allerdings berichteten, gibt es offensichtlich ein Mittel, dieser lästigen Wesen - sogar völlig ohne Waffengewalt - Herr zu werden. Einer der Zugbegleiter berichtete, man könne einen Grolm mit seinen eigenen Waffen schlagen, was auch immer dies heißen mag. Wohl scheint diese Methode recht amüsant zu sein, entlockte die Erinnerung daran sogar den zwergischen Begleitern des Handelszugs ein Schmunzeln. Weniger tat dies die Erinnerung an einige Schwarzpelze, an denen sich die Reisenden auf dem Hinweg offensichtlich durch einen gewitzten Trick hatten vorbeimogeln können. Im Gegenzug gab es auf dem Rückweg, der sofort nach Erledigung der Handelsgeschäfte in Greifenfurt angetreten worden war, um Lowangen noch vor dem Winter einbruch zu erreichen, im wahrsten Sinne des Wortes weitaus größere Probleme. So wurde die Gruppe, die überdies mit einem beschädigten Wagen zu kämpfen hatte (nach Aussage einer elfischen Begleiterin war er von einem Wollnashorn gerammt worden), von ihrem Bergführer auf hinterhältigste Art und Weise verraten. Der Halbork hatte vorgegeben, eine sichere Route durch einen Seitenausläufer des Finsterkamms zu kennen. Doch das Schicksal rächte sich an diesem

Bastard, denn er wurde von den mit ihm im Bunde geglaubten Schwarzpelzen ebenso hintergangen. Nur mit einer List, die fürwahr eines großen Feldherrn würdig gewesen wäre, konnte es den so in arge Bedrängnis geratenen Bürgern gelingen, zu entkommen. Offenbar stand ihnen Phex darselbst bei, als sie eine Möglichkeit fanden, die Schwarzpelze - offenbar stammten sie von zwei verschiedenen Stämmen - gegeneinander aufzuhetzen. In dem daraus resultierenden Durcheinander gelang ihnen vorerst die Flucht. Doch in Sicherheit waren sie nicht, denn ein ketzerischer Götzendiener der Orks vereitelte ihr endgültiges Entkommen. Dieser Verabscheuungswürdige verlangte daraufhin ein Gottesurteil des Orkgötzen Tairach: er forderte tatsächlich das Blut der elfischen Begleiterin! Nur mit größter Mühe konnte sie sich der Vollstreckung dieses barbarischen Urteils entziehen. Nichtsdestotrotz, den Zwölfen sei Dank, sind alle Reisenden wieder wohlbehalten und um eine große Zahl abenteuerlicher Erfahrungen reicher nach Lowangen heimgekehrt. Dank dieser mutigen Bürger konnten einige Vorratsengpässe gemindert werden. Und zudem setzte dieses Unternehmen wieder einmal ein Zeichen dafür, daß sich dort, wo sich in Zeiten der Not ein Wille findet, auch ein Weg bahnen läßt, und wenn es durch den Finsterkamm sein muß. Ganz so, wie einst in den schweren Zeiten, als die Lowanger, getrieben von ihrem Mut und dem Willen zu überleben, dem Orken auf ihre Art und Weise die Stirn boten und ihre Stadt erfolgreich gegen die Schwarzpelze verteidigten.

Romualdo D'Arcangelo

unerwarteter fund

Die Dienstmagd Oberst Otho von Svalltingen Bispelquells machte beim Aufräumen des Gesandtschaftskellers einen interessanten Fund. Zwischen alten Fässern und leeren Krügen lag verstaubt in einem versteckten Winkel des Raumes ein altes Buch mit längst vergessenen svell'tschen Sagen. Der Gesandte Kaiser Renos befand diese Geschichten für derart lesenswert und lehrreich, daß es sich mit der Bitte, wir mögen einige dieser Sagen veröffentlichen, an unsere Redaktion wandte. Gerne kommen wir seinem Anliegen nach und werden fortan in unregelmäßigen Abständen einige Auszüge aus diesem Buch in unserer Gazette drucken.

Die drei Bergleute im Rhorwed

Im Svellttal liegt der Rhowed, darin arbeiteten drei Bergleute lange Jahre und verdienten damit redlich ihren Unterhalt. Wenn sie des morgens in

den Berg gingen, nahmen sie dreierlei mit sich: ihr Gebetbuch, ihr Grubenlicht, das nur für einen Tag mit Öl versehen war, und ihr Brot, das ebenfalls nur für einen Tag reichen

sollte. Ka-men sie vor Ort, beteten sie, daß Ingerimm sie vor Unbill bewahren möge, und dann arbeiteten sie getrost bis zum Abend.

Nun trug es sich zu, daß eines Tages

kurz vor der Abenddämmerung der Berg einstürzte und den Ausgang verschüttete. Da meinten die drei Bergleute begraben zu sein und sprachen: „Ach wir Armen! Wir müssen nun des Hungers sterben! Wir haben ja nur ein wenig Brot und für einen Tag Licht!“ Da befahlen sie sich ihrem Gott und erwarteten den Tod geduldig. Doch wollten sie nicht müßig sein, solange sie noch Kräfte hatten und fähig waren, diese zu nutzen, und verrichteten weiter ihr Tagewerk. Also geschah es, daß ihr Licht sieben Götterläufe brannte, und ihr Brot, von dem sie doch täglich aßen, blieb so groß wie zu Anfang. Da kamen ihnen die sieben Jahre vor, als wäre es nur ein einziger Tag. Die Frauen und Männer ihres Dorfes aber hielten sie für tot und meinten, sie nun nimmermehr wiederzusehen. Da geschah es, daß einer der drei Bergleute so recht aus dem Grunde seines Herzens sagte: „Ach, könnt ich doch

noch einmal das Tageslicht sehen, so wollte ich gern sterben!“ Der zweite sprach: „Ach, könnt ich daheim mit meiner Frau noch ein einziges Male zu Tische sitzen und essen!“ Der dritte aber wünschte sich: „Könnte ich doch ein Jahr lang mit meiner Frau friedlich und vergnügt zusammenleben, dann wollte auch ich gern sterben!“

Wie sie so gesprochen hatten, da krachte der Berg gewaltig, und es zeigte sich in der Ferne eine Öffnung. Da ging der erste zu dem Spalt im Fels, erblickte den blauen Himmel und das entbehrte Tageslicht, sah sich daran satt und freute sich von Herzen. Daraufhin fiel er nieder und war tot. Der Berg jedoch tat sich immer weiter auf. Da arbeiteten die beiden übrigen wacker weiter mit Pickl und Schaufel, hackten sich Treppen, krochen hinauf und fanden ebenfalls einen Weg nach draußen. Sie gingen in ihr Dorf und

fanden ihre Häuser und Frauen wieder. Diese aber erkannten sie nicht, denn in der langen Zeit waren ihnen Haare und Bart ellenlang gewachsen. „Unse-re Männer liegen seit sieben Jahren im Rhorwed begraben“ sagten die Frauen. Da begehrte der zweite ein Bartmesser und ein Stück Seife, nahm sich den Bart ab, wusch und kämmte sich. Da sah die Frau, daß es ihr lieber Mann war, den sie totgeglaubt hatte. Sie freute sich von Herzen, ging dann, um ihm sein Leibgericht zu kochen, und beide setzten sich vergnügt zum Essen. Als sie ihr Mahl beendet und das Dankgebet gesprochen hatten, fiel der Mann nieder und war tot. Der dritte Bergmann wohnte ein ganzes Jahr mit seiner Frau in Glück und Frieden zu-sammen. Als es herum war, fiel er um diesselbe Stunde, in der er aus dem Berg gekommen war, tot hin, und zugleich fiel mit ihm seine Frau. So hatten die Götter ihre Wünsche ihrer Frömmigkeit wegen erhört.

GEISSEL DER MENSCHHEIT BESIEGT

Ein Schrei in der Nacht - ein Kind war fort!
Die Harpyie, Dämon der Lüfte, trägt es zu ihrem Hort.
Eine verzweifelte Mutter allein auf dem Platz -
vier tapfere Bürger machen sich auf zur Hatz.

Hinaus aus der Stadt, durch Wald und Feld,
einer durchschwamm sogar den Svelit.
Die Kleidung feucht, die Waffen rar -
ein Kaninchen wird durch Ignifaxius gar.

Das Gelände wird bergig, eine Hängebrücke reißt,
die Gefahr die Gruppe zusammenschweisst.
Gerissen ist die Brücke nicht, zerschnitten ist das Seil -
obwohl ein Schurke nahe ist, unsere Knochen bleiben heil.

Jägersleut geben uns zu essen,
auch Haken und Seil nicht zu vergessen.
Sie erzählen uns vom Wandersmann,
der uns als Diebe abgetan.

Wir folgen weiter der Harpyie Fahrt,
das Klettern an unseren Kräften zehrt!
Durch Höhlen und durch Felskanal -
das Gelände wurde bald fatal.

Auch das Wetter ist uns nicht geneigt -
Durch Regen werden wir aufgeweicht.
So erreichen wir der Harpyie Hort,
sie lauscht gerade eines Magiers Wort.

Visibili Vanitar -
Zauber mach mich unsichtbar!
So gewappnet vor des Untiers Blick
stiehlt Arachon das Kind zurück.

Dies hat die Chimäre zum Kampf gerührt,
der Helden Schwert ist gut geführt.
Nun liegt uns das Monster tot zu Füßen -
Borons Hallen lassen grüssen!

Der Magier sprach durch ein Felsenrohr,
wir dringen leider nicht zu ihm vor.
Wir hoffen auf ein Wiedersehen,
denn dann wird es ihm schlecht ergehen!

Nun treten wir den Heimweg an,
bergab kommen wir schnell voran.
Noch bei den Jägersleut vorbeigeschaut,
und dann die Brücke wieder aufgebaut.

Hungrig, müde und gut durchgefroren
stehen wir vor Lowangens Toren.
Das Kind jauchzt glücklich, die Mutter ist froh -
uns reizt nur Essen und ein Sack Stroh.

Ein Festmahl vertilgt, das Nachtlager gerichtet -
auf unser Tagewerk haben wir gerne verzichtet.

Arachon

dank an alle unsere leser

sieger des steineziehens ist ermittelt!

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über das Mißgeschick, das dem Schreiber Gludwend widerfuhr, als er damit beauftragt war, den Verlauf und die Ergebnisse des letzten Lowanger Steineziehens zu protokollieren. Leider waren ihm einige seiner Aufzeichnungen abhanden gekommen, so daß es unmöglich schien, den Sieger des Wettbewerbs zu bestimmen. Als wir diesen Mißstand in unserer Gazette veröffentlichten, erreichte unsere Redaktion eine wahre Flut von Schreiben, deren Absender bemüht waren, Licht ins Dunkel der Angelegenheit zu

bringen. Den Ausschlag dafür, daß nun doch der Sieger des Wettstreits feststeht, gab das Schreiben von Magistra Inelda ten Hokar, die aufkluge und äußerst scharfsinnige Weise, den ge-nauen Einlauf der fünf Rösser be-stimmt hatte. Wir möchten hier an die-ser Stelle noch einmal ausdrücklich be-tonen, daß die Ergebnisse weder frei erfunden noch den Phantasien eines eventuell bestechlichen Verstandes entwachsen sind, wie es im Vorfeld be-reits gemunkelt wurde. (Der Absender des Umschlages, der unsere Redaktion vor einigen Tagen

mit der großzügigen Summe von 50 Dukaten und der ein-deutigen Aufforderung, die Ergebnisse der Magistra nicht zu veröffentlichen, erreichte, wird desübrigen gebeten, das Kuvert wieder abholen zu lassen. Wird dies nicht binnen der nächsten vier Praiosläufe geschehen, werden wir den erquicklichen Betrag Frau ten Hokar zukommen lassen, die beabsichtigt, demnächst ein Waisenhaus in unserer Stadt zu errichten.) Um dennoch keinen Zweifel aufkommen zu lassen, daß Frau ten Hokars Resultate der Wahrheit entsprechen, sei hier ihr Brief im originalen Wortlaut abgedruckt.

*An die Redaktion der Lowanger Lanze!
Betreffend: Lowanger Steineziehen*

Obwohl ich bedauerlicherweise dem diesjährigen Steineziehen nicht beiwohnen konnte, glaube ich, Hern Gludwend bei der Ermittlung des Siegers behilflich sein zu können. Hierzu wende ich ein von Rohal dem Weisen als „Logische Verknüpfung“ bezeichnetes Verfahren an („Die Gespräche Rohals des Weisen“, Band 17, Seite 65 ff).

Folgende Aussagen stehen zur Verfügung:

- 1. Rot belegte den zweiten Platz und kam nicht vom Hof Arvedbroich*
- 2. Alrik kam vom Zanderhof und brauchte länger als Beleman, und Beleman trug eine gelbe Schleife*
- 3. Stuchenbruchs Farbe war grün, und sein Pferd hieß nicht Ignifaxius und landete nicht auf Platz 4 oder 5*
- 4. Nachtgleich kam auf den letzten Platz und trug nicht die schwarze Schleife*
- 5. Die Eydaler Zucht belegte Platz 3*

Besondere Bedeutung kommt bei diesem Verfahren den verknüpfenden Worten „und“ sowie „nicht“ zu.

Fassen wir nun Aussage 1,3 und 5 zusammen, so folgt daraus: Stutenbruch war nicht auf Platz 4 oder 5, es war auch nicht auf Platz 3 (da dieser vom Gestüt Eydal belegt wurde), und es landete auch nicht auf Platz 2, da jener von dem Gestüt mit der roten Schleife belegt wurde, Stutenbruchs Schleife aber grün war. Somit folgere ich:

- 6. Stutenbruch belegte Platz 1 und trug die grüne Schleife, und sein Vertreter hieß nicht Ignifaxius*

Die Zusammenfassung der Aussagen 2,3,4 und 6 ergibt Folgendes: Stutenbruchs Pferd kann nicht Alrik, Beleman, Nachtgleich oder Ignifaxius heißen. Somit bleibt nur der Name Svellwind übrig, das heißt also:

- 7. Der Sieger hieß Svellwind, kam vom Gestüt Stutenbruch und trug eine grüne Schleife*

Aus der Zusammenfassung der Aussagen 1,2,4,5 und 7 können wir folgern: Da der Vertreter vom Zanderhof später ankam als Beleman und letzterer weder den ersten noch den zweiten Platz belegt haben kann, und der fünfte Platz von Nachtgleich belegt wurde, folgere ich:

- 8. Beleman belegte den dritten Platz, kam vom Gestüt Eydal und trug die Farbe gelb*

- 9. Alrik belegte den vierten Platz und kam vom Zanderhof*

Damit folgt weiterhin: Da die Farben grün, rot und gelb bereits zugeordnet sind und Nachtgleich nicht die Farbe schwarz trug:

- 10. Nachtgleich trug eine blaue Schleife und Alrik die Farbe schwarz.*

Da der zweite Platz nicht von Arvedbroich belegt wurde und die Namen Svellwind, Beleman, Alrik und Nachtgleich bereits Gestüten zugeordnet sind, können wir Folgendes abschließend annehmen:

- 11. Der zweite Platz wurde von Ignifaxius vom Gut Renstein belegt, welcher die Farbe rot trug*

- 12. Auf den letzten Platz kam Nachtgleich von der Zucht Arvedbroich, der die Farbe blau trug*

In der folgenden Tabelle sind die obigen Folgerungen noch einmal dargestellt. Eine Übereinstimmung mit den anfänglichen Aussagen 1 bis 5 ist leicht feststellbar.

<u>Platz</u>	<u>Name</u>	<u>Zucht</u>	<u>Farbe</u>
1	Svellwind	Stutenbruch	grün
2	Ignifaxius	Renstein	rot
3	Beleman	Eydal	gelb
4	Alrik	Zanderhof	schwarz
5	Nachtgleich	Arvedbroich	blau

In der Hoffnung, ein wenig zur Klärung der Situation beigetragen zu haben, verbleibe ich mit hesindianischem Gruße

Inelda ten Hokar

OBERST OTHO ERWIRBT kleinen fürsten

Vor Monaten bezog der Gesandte Kaiser Renos, Oberst Otho Urdorf von Svalltingen-Bispielquell, sein Quartier in der Herberge Kleiner Fürst (die Lanze berichtete). Nachdem sich dann die Ge-sandtschaft von Zimmer zu Zimmer ausbreitete und schon bald alle Räume okkupierte, wurde bereits mehrmals scherzhaft die Frage gestellt, wann der Herr Oberst denn darselbst hinter dem Zapfhahn stünde. Obwohl sich dies sicherlich nie-mals bewahrheiten wird, war es doch erstaunlich zu hören, daß Oberst von Svalltingen-Bispielquell das ganze Gebäude kürzlich im Namen Kaiser Renos erstanden hat. Offensichtlich hat der Ge-sandte dem Besitzer ein äußerst schmackhaftes Angebot gemacht, dem dieser nicht widerstehen konnte. Schließlich befand sich der Kleine Fürst schon seit Generationen in Familienbesitz. Indes welche Summe gezahlt wurde, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, beide Parteien haben darüber Stillschweigen vereinbart. Eines steht da-durch jedoch unleugbar fest: eine verlässliche Bierquelle Lowangens ist vorerst versiegt.

Dennoch spielt man mit dem Gedanken, so war es zumindest aus dem Umfeld der Gesandtschaft zu hören, den Schankbetrieb zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen.

Istvan Kuivers

Schattenwelten

Nummer 4

So höret die
Geschichten von
Drachen und Helden,
Hexen und Schurken,
Dunkelfeln und
Götterschmieden.

Eine Reise ins
Reich der Phantasie,
voller Magie, Mystik
und Legenden ...



Farbcover, 64 S. A4, auf beigem Papier, inkl.
Zinc-im-Zinc »Fandom-Pur« und Meinungskarte.
Erhältlich für 5 DM (inkl. P&V) bei:

Schattenwelten
c/o Thomas Albustin
Doerkesplatz 2
D-41334 Nettetal

von kohl- und holzköpfen

Vor kurzem trug sich in Lowangen einer der wohl ungewöhnlichsten Diebstähle der Stadtgeschichte zu: Einem bisher unbekannten Übeltäter gelang es, aus der Asservatenkammer der Stadtwache vier Orkenspädel verschwinden zu lassen! Und zwar eben jene, die vor einigen Monden unter höchst merkwürdigen und seltsamen Umständen inmitten des Marktplatzes aufgefunden worden waren (die Lanze berichtete). Um das Verschwinden zu vertuschen, vielleicht auch gar um die Stadtbütel dem öffentlichen Spott auszusetzen, gab sich der Unbekannte nicht damit zufrieden, die Orkenspädel lediglich zu entwenden, nein, er ersetzte sie oben-drein durch Kohlköpfe! Es stellt sich zweifelsohne die Frage, wer ein derartiges Interesse an vier verwesenden Schädeln haben könnte, daß er das Risiko auf sich nimmt, diese aus einem der ange-

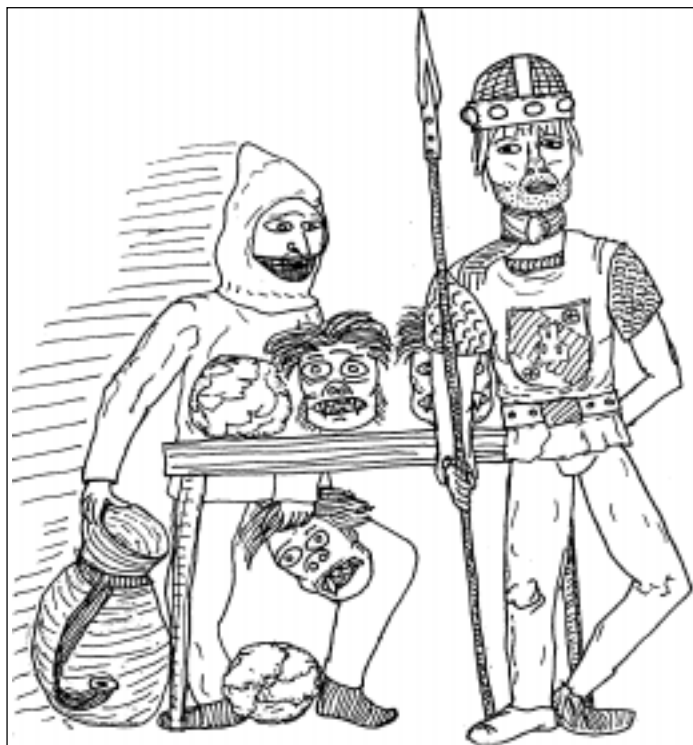
lich si-chersten Gebäude der Stadt zu ent-wenden. Derezeit geht das Gerücht um, ein gewitzter Scherzbold habe sich durch diese Tat ein paar Runden Frei-

bier in der Schänke „Orkentod“ verschaffen wollen.

Nein, gar merkwürdiger ist vielmehr, „wie“ die Schädel direkt unter den Augen der Stadtwache aus

ihrem eigenen Gebäude entfernt werden konnten, noch dazu aus einem der best bewachten Räume. Mag dort ein Magier sein Unwesen getrieben haben? Dies scheint in Anbetracht des Diebesgutes jedoch ein wenig lächerlich. Auch werden sich die Orkhäupter wohl kaum von allein in Kohl verwandelt haben.

Obwohl man zurecht behaupten kann, daß die meisten Schwarzelze nur Salat im Kopfe haben, scheint diese Tat trotzdem völlig unerklärlich zu sein, es sei denn, unter dem Dache der Stadtwache befinden sich nicht nur Kohl-, sondern auch ein paar Holzköpfe.



Ulfert Wedenhag

In eigener sache

Liebe DSAlerinnen und DSAler!

Ein weiteres arbeitsreiches Jahr ging zu Ende und damit das erste aktive Jahr der DSA-AG. In diesem einen Jahr gab es auf acht Cons 15 Abenteuer zu erleben. Hierfür möchte ich mich herzlichst bei den Spielleitern bedanken. Dies waren namentlich: Andreas Worberg, Kerstin Glodzinski, Oliver Schulz, Thomas Knüvener sowie Udo Kaiser. Ich selber spielte auch, sah und sehe meine Aufgabe jedoch in der „internen“ Koordination wie Organisation von Spielraum auf Treffen, Vertretung der AG nach außen, Kontakt zwischen den Spielleitern, etc. Auch diese Arbeit war und ist nicht gerade streßfrei, so daß ich mich gezwungen sah, einen Teil meine Arbeit weiterzu-delegieren. Hier möchte ich besonders Oliver Schulz für die Erstellung einer Datenbank zur Charakterverwaltung und Kerstin Glodzinski für

die Bearbeitung und Verwaltung unseres Drachenhortes danken. Da mich auch in Zukunft noch vieles andere beschäftigen wird, wäre ich um jede Entlastung dankbar. Zudem kam ich momentan noch nicht sagen, wie lange ich meine Arbeit noch weiter machen kann und hätte nichts dagegen, sie möglichst bald an jemand anderen abzugeben. Mein Dank gilt ebenso unseren Zeichnern, die es möglich gemacht haben, daß die Lanze seit der dritten Ausgabe nun auch illustriert ist. Vergeßt aber eines nicht, die AG besteht nicht aus einem halben Dutzend Lanzen-Redakteuren, Zeichnern und Spielleitern, sie besteht aus EUCH. Jeder darf, kann und sollte bei der Lowanger Lanze mitmachen und ist aufgefordert auch einmal zu spielen. Besonders Spielleiter(innen) sind bei mir heiß begehrt. Schließlich wollen auch unsere bisherigen Spielleiter einmal spielen. Auch die Lanze kann eu-

ren Beitrag verkraften, vor allem Gedanken über Gildenwesen, orkische Kultur, Stadtverwaltung, Kurzgeschichten, Zeichnungen etc. wären brauchbar. Deshalb nochmals Dank an unsere bisherigen Zeichner und Kerstin, die viel Zeit in die Lowanger Lanze investierten. Mittlerweile ist unser Blatt nicht mehr wegzudenken und ein fester Bestandteil der AG. Sie ist das bindende Glied zwischen den Abenteuern.

Um ein Fazit aus diesem ersten Jahr zu ziehen, bleibt mir nur zu sagen: Wir - die AG - haben uns etabliert und waren sehr aktiv. Es ist sicherlich noch mehr machbar, aber dafür brauche ich EURE Hilfe.

Ich wünsche allen ein frohes und gesegnetes Jahr 1997

Mit aventurischen Grüßen,

Stefan

Hallo, Ihr Lowanger Bürger!

Auch ich möchte an dieser Stelle noch einige kurze Anmerkungen machen. Ihr alle wißt, daß wir bisher einen Mitgliedsbeitrag für die AG genommen haben, um die Lanze etc. finanzieren zu können. Mittlerweile kann ich sagen, daß das zurückliegende Jahr, was unseren Kassenstand anbelangt, recht zufriedenstellend verlaufen ist, so daß wir für 1997 erst einmal die Mitgliedsbeiträge zurückschrauben können. In Zahlen bedeutet dies: GFR-Mitglieder der AG zahlen im nächsten Jahr gar nichts, Nicht-GFR'ler brauchen nur noch fünf Mark zu berappen. Bitte laßt uns - sprich Stefan oder mir - das Geld bis zum 15. März 1997 auf irgendeine Art und Weise zukommen (zuschicken, überweisen oder bar bezahlen auf einem Con, z.B. dem Hener Morpheus am 24. bis 26. Januar). Dann kommt die Lowanger Lanze auch weiterhin druckfrisch zu Euch ins Haus geflattert.

Ansonsten möchte ich mich bei allen Leuten bedanken, die mich beim Schreiben und Erstellen der Lowanger

Lanze tatkräftig unterstützt haben, als da wären Oliver Schulz, der immer wieder mit einer Engelsgeduld zur Stelle war, wenn ich total entnervt bei ihm angerufen habe, weil mein Page-maker zum Verrecken nicht das tat, was ich von ihm wollte. Oder Stephan Johach, der sich immer wieder breitschlagen ließ, die Artikel zu schreiben, die sich kein anderer von uns zutraute. Mein Dank gilt auch Claudia Wamers, die wir (hoffentlich für längere Zeit) als Zeichnerin gewinnen konnten und die in atemberaubendem, nie gekanntem Tempo die tollsten Bilder für uns zauberte, und André Czaika, der mit seinen Texten in Gedichtform eine erfrischende Neuerung in unsere Lanze brachte.

Vergessen will ich an dieser Stelle auch nicht all die mehr oder minder ständigen Schreiber, die mich immer wieder mit Texten und Artikeln versorgten, so daß die Lanze überhaupt zustanden kommen konnte und ich nicht irgendwann des nachts völlig entnervt und mit abgerundeten Fin-gerkuppen meine Computertastatur aus dem Fenster geschmissen habe, weil ich vor lauter Texte-Tippen wohl schon bes-

ser in die Obhut der Noioni-ten gehört hätte. Und trotzdem - und da kann ich an dieser Stelle nur noch einmal das wiederholen, was auch schon Stefan gesagt hat - , an dieser Stelle seien auch all diejenigen angesprochen, die sich bisher nicht aktiv an der Lanze beteiligt haben: ran ans Papier, zückt die Griffel, und los geht's. Es geht hier nicht darum, mit schriftstellerischen Höchstleistungen einen Pulitzerpreis gewinnen zu wollen, kurz angerissene Ideen tun es auch! Also beteiligt Euch!

Mit lowangischem Gruße,

Kiki

P.S.: Sehr häufig sind wir von den AG-Mitgliedern darum gebeten worden, doch noch einmal eine komplette Spielerliste samt deren Charaktere zu veröffentlichen. Diese folgt nun auf den nächsten Seiten. Falls irgendwelche Daten nicht stimmen sollten oder sich z.B. Eure Telefonnummer geändert haben sollte, dann gebt mir bitte Bescheid, damit die Lowanger Lanze auch weiterhin bei Euch ankommt.

Name	Straße	Wohnort	Telefon	E-Mail	Charakter(e)
Bartels, Frank Wilco	Idastraße 2	59073 Hamm	02381/65489	fw.bartels@post.uni-bielefeld.de	/
Birnbacher, Michael	Am Bühner Bach 10	49565 Bramsche	05461/2571		Wahrsager Dschelef al Alibar
Budde, Marcus	Rochusstraße 31	52062 Aachen	0241/38699	marcus.budde@ac.cybercity.de	Magier Silanor Faralon
Czaika, André	Grubenstraße 48	53773 Hennef	02244/5515		Magier Arachon (Halbelf)
Czerney, Jan-Philipp	Lottbeckkamp 15	22395 Hamburg	040/6045115		/
Dujardin, Andreas	Untere Ibern 25	B - 4700 Eupen	0032/87/554063		Stadtgardist Mandor Steinfels
Esken, Matthias	Euskirchener Straße 82	53121 Bonn	0228/627355		???
Eßer, Katrin	Rentforder Straße 31	45964 Gladbeck	02043/26151		Zwergin Degra Kräuterfrau Grittin
Gellings, Marc Fedor	Tuchmacherstraße 22	46244 Bottrop	02045/6772	thundersnake@terra-irhein-ruhr.de	Handwerker Xandaresch
Gehrke, Uwe	Weberstraße 5	30449 Hannover	0511/440329		/
Glodzinski, Kerstin	Obere Donnerbergstr. 95	52222 Stolberg	02402/92396	kerstin.glodzinski@ac.cybercity.de	Ulfert Wedenhag, Chefredakteur d LL
Hagenhoff, Frank	Kölnstraße 464	53117 Bonn	0228/678174	jay@jolinside.aworld.de	Söldner Roban Nebelsteiner
Hausmann, Manfred	Siegstraße 110	53757 St. Augustin	02241/315893		Zimmermannsmeister Hengist Marnion
Hegemann, Ilka	Oberhofstraße 10	46244 Bottrop	02045/84638		Apothekaria Aragile
Herr, Torben	Frohnhardter Straße 27a	53693 Königswinter	02244/82013		Schuster Gondaraim III (Zwerg) Jäger Navarium Sturmwind (Waldelf)
Heyde, Elmar	Heerstraße 170	53340 Meckenheim	02225/4381		Brauerlehrling Meetron Mälzer
Horster, Thomas	Pützhang 3	B- 4730 Raeren	0032/87/850334		Laufbursche Tanf Bugal
Jacobi, Werner	Langemarkstraße 134	28199 Bremen	0172/4220860		Magierin Inelda ten Hokar
Johach, Stephan	Grevenberger Straße 73	52146 Würselen	02405/91464		Söldner Fran Robreng
Jung, Dagmar	Schulenburg Landstr. 21/23	30165 Hannover			Fuhrunternehmerin Kari Weitschritt
Kaiser, Udo	Spielhagenstraße 4a	30171 Hannover	0511/815230		Magier Fachmed ibn Sebras al Beriff
Knüvener, Peter	Dunkelwiesen 26	48599 Gronau	02565/6633		/
Knüvener, Thomas	Adalbertsteinweg 3	52070 Aachen	0241/542416		Held des Hintergrunds
Koch, Lars	Waldstraße 11	53721 Siegburg	02241/61865		Goldschmiedemeister Harambolosch
Kronenberg, Volker	Hochstraße 22	51688 Wüpperfürth	02267/3903		Dichter & Poet Par'e'see Kolport
Küppers, Stefan	Klosterstraße 112	52146 Würselen	02405/3551	stkueppi@aol.com	Herr der Meister
Ludwig, Cindy	Sattlerstr. 51	52353 Düren-Hoven	02421/82199		Auelfe A'isha Silberblüte
Majunke, Kai	Nelkenweg 4	53783 Eitorf	02243/6399		Waffenschmiedegeselle Grangor Kober
Nothers, Oliver	Freysenstraße 1	47802 Krefeld	02151/561500		Angroschpriester Xindar
Nowark, Arndt	Deutzer Straße 18	40229 Düsseldorf	0211/21681	anowark@t-online.de	Zuckerbäcker Svelmir Ruttel
Rohde, Kai	Bernhard-Falke-Straße 13	44532 Lünen	02306/44539		Wirt Bolgadur Faldustamm
Schmitz, Christian	Gospertstraße 102a	B - 4700 Eupen	0032/87/552869		Bettler Molfert Daring
Schulz, Oliver	Brucknerstraße 6	45966 Gladbeck	02043/989042	schulz03@marvin.informatik. uni-dortmund.de	Held des Hintergrunds

Name	Straße	Wohnort	Telefon	E-Mail	Charakter(e)
Schulze, Stefan	Westerheideweg 4	59077 Hamm-Pelkum			Braumeister Angrich Zwiebenbeck
Schwabe, Tatjana	Damaschkeweg 34	59423 Unna	02303/82065		Töpferin Liselle Waldelfe Kerowyn
Schwefel, Ragnar	Niebuhrstraße 53	53113 Bonn	0228/26143	ragnar@schwefel.ndh.com	/
Sen, Timur	Bebelstraße 14	44623 Herne	02323/58246		Plättner Artema Harnischmacher
Sporkmann, Jörg	An der Sandgrube 9	46244 Kirchhellen	02045/3794		Barde Fingorn Damatil
Stegers, Fiete	Gahmener Straße 179	44532 Lünen	02306/370011	lahmacun@cc.knipp.de	Rollkutscher Angbart Zwiebenbeck
Symons, Robert	Marktstraße 255	47798 Krefeld	02151/773951		Lederschneiderin Takissia Kruscha
Timpe, Rüdiger	Berliner Allee 20	47906 Kempen			Bogenbauer Tamalin Dismandrock Jäger Rahjadan Eichenwald
Vogt, Arwed	Stolzestraße 35	30171 Hannover	0511/854269		Schmiedegeselle Baerond Torbrandson
Wamers, Claudia	Klixdorf 2	47906 Kempen	02152/50064		Führerin Yandarei Marinkow (Halbelfe)
Werner, Anno	Siegallee 18	53773 Hennef	02242/81510	anno_werner@su2.maus.de	Kräutersammler Lindariel Hundehüter Händler Roul Swerenson
Weyer, Olaf	Kettwiger Straße 48	40233 Düsseldorf	0211/9849020	oweyer@swd-ag.de	Magierscholar Felerian (3/4 Elf)
Wirges, Stefan	Hildegundweg 36	51069 Köln	0221/608138		Waffenschmiedemeister Bandhag (Zwerg)
Wolf, Michael	Hildebrandstraße 36	31135 Hildesheim	05121/512930		Magier Nostromo Fontanova
Worberg, Andreas	Fasanenweg 21	46244 Bottrop	02045/408750	cicero@terra-i.rhein-ruhr.de	Alrik "Rog" Raghrazz (Halbork)
Worberg, Christian	Fasanenweg 21	46244 Bottrop	02045/408750	dexter@terra-i.rhein-ruhr.de	Bettler Darian Olben

Impressum (Lanze Nr. 5)

Herausgeber: DSA-AG der Gilde der Fantasy-Rollenspieler e.V.

Chefredakteur: Ulfert Wedenhag (Kerstin Glodzinski)

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Arachon (André Czaika)
Inelda ten Hokar (Werner Jacobi)
Istvan Kuivers (Stefan Küppers)
Romualdo D'Arcangelo (Oliver Nothers)
Uriel Knoster (Udo Kaiser)
Hagen Karloff (Marcus Fetsch)
Madayar Grünquell (Sören Assmann)
Oliver Schulz

Zeichnungen von: Jan-Philipp Czerney
Karin Prusseit
Claudia Wamers

Der Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers erlaubt